

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 81 (2001)
Heft: 6

Artikel: Patchwork : neue und alte Arbeits- und Lebensformen
Autor: Nef, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-166500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

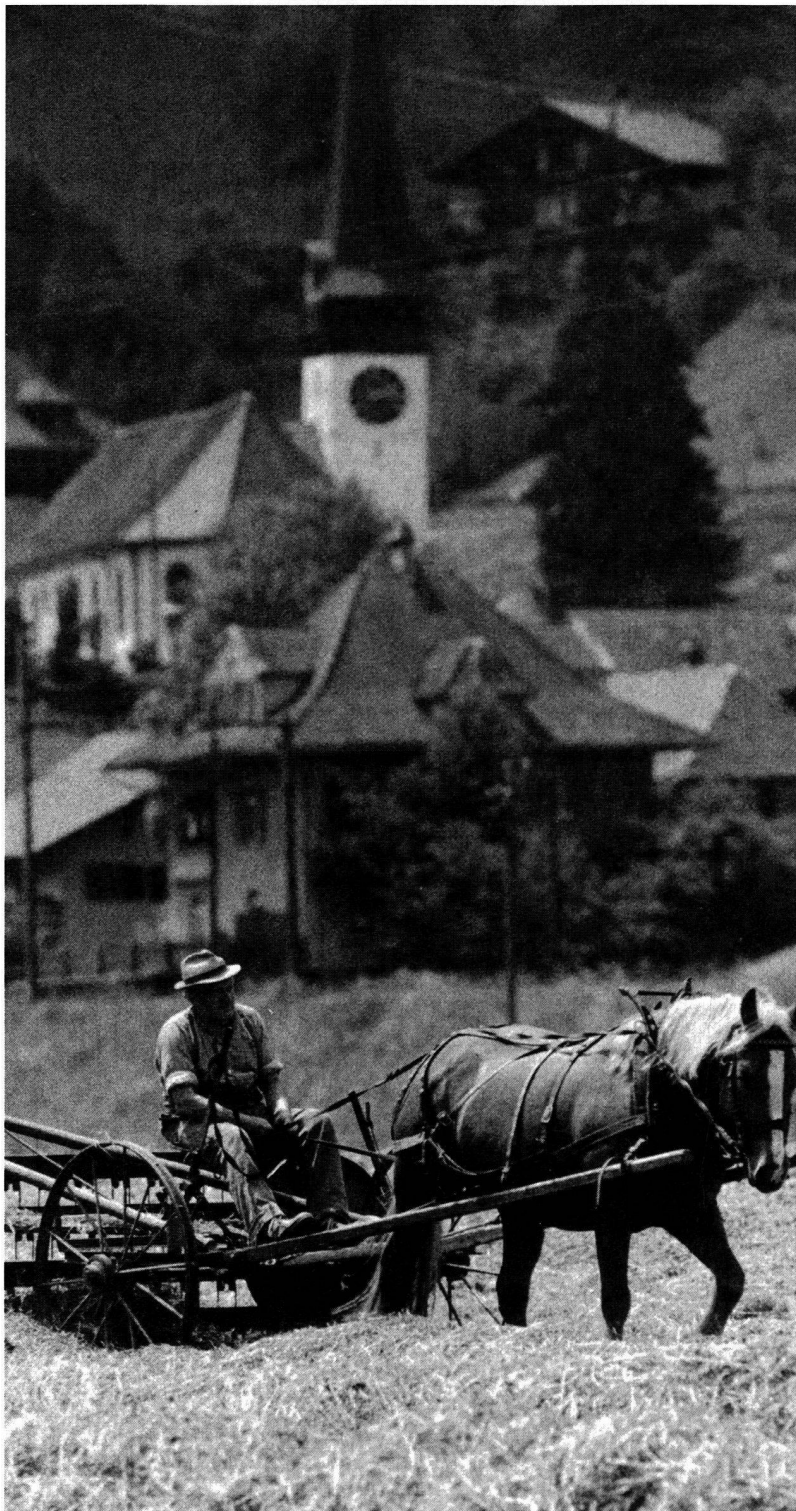
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Robert Nef

PATCHWORK – NEUE UND ALTE ARBEITS- UND LEBENSFORMEN

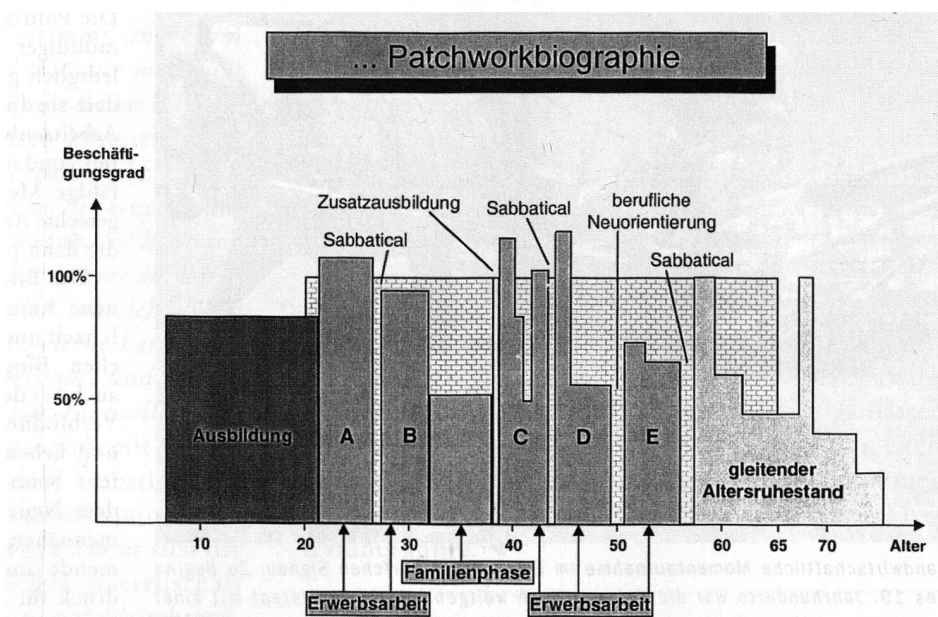
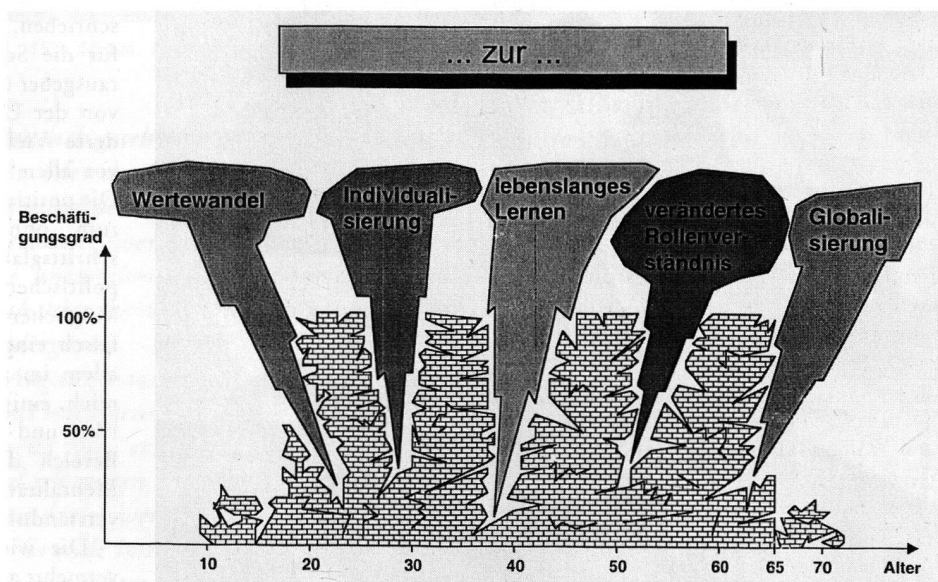
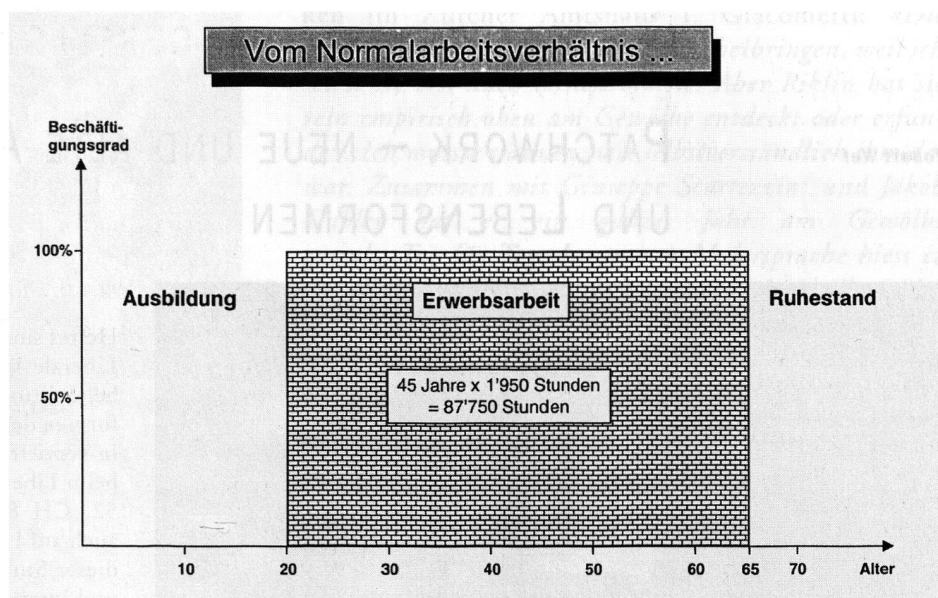


Landwirtschaftliche Momentaufnahme im Emmentaler Dörfchen Signau: Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Schweiz noch weitgehend ein Agrarstaat mit einer erst in den Anfängen steckenden Industrie. Heute jedoch sind im ersten Sektor nur noch drei Prozent aller arbeitsfähigen Schweizer beschäftigt.

Drei Beiträge im Dossier dieses Heftes sind Auszüge aus einer Studie, welche das Liberale Institut Zürich im Auftrag der Vontobel-Stiftung zum Thema «Arbeits- und Lebensformen der Zukunft» erarbeitet hat. Die zunächst in vielfältigster Form vorliegende Studie kann beim Liberalen Institut Zürich, Vogelsangstrasse 52, CH 8006 Zürich, bestellt werden und ist auch auf Homepage www.libinst.ch abrufbar. In dieser Studie werden anhand von Fallbeispielen und Interviews die vielfältigen Veränderungsprozesse aus unterschiedlichsten Perspektiven beschrieben. Die für die Auswahl der Autoren und für die Schlussredaktion verantwortlichen Herausgeber (Robert Nef und Gisela Steimer) gehen von der Überzeugung aus, dass sich die geforderte Vielfalt, Offenheit und Lernbereitschaft vor allem in Marktprozessen entwickeln kann. Die positiven Seiten des Wandels stehen im Zentrum, ohne dass dabei einem blinden Fortschrittsglauben und einem technologischen und politischen Machbarkeitswahn gehuldigt würde. Möglicherweise wird das Tempo des Wandels falsch eingeschätzt. Vieles geht sehr rasch, vor allem im technischen und wirtschaftlichen Bereich, einiges geht langsamer, als es die Prognostiker und Utopisten voraussagen, vor allem im Bereich des politischen und psychologischen Mentalitätswandels, beispielsweise beim Rollenverständnis von Frauen und Männern.

Die wirtschaftliche Sicherheit muss wieder vermehrt auf sozio-kulturelle Realitäten und nicht auf politische Versprechungen abgestützt werden. Die Politik kann für einen solchen Arbeitsmarkt mündiger und eigenständiger Leistungsanbieter lediglich günstige Voraussetzungen schaffen, indem sie die Hindernisse abbaut, welche zwischen Arbeitsanbietern und Arbeitsnachfragern existieren, und indem sie flexible, sensible und lernfähige Menschen ausbildet und nicht «stellengerechte Arbeitnehmer» als «Zahnradchen schleift», die dann plötzlich nirgends mehr passen.

Das Bild des «Patchwork» kann nicht nur auf neue Kombinationen von Lernzeit, Arbeitszeit, Ichzeit und Sozialzeit im Rahmen einer individuellen Biographie verwendet werden, sondern auch bei der privatautonom gesteuerten, flexiblen Verbindung herkömmlicher und neuer Arbeits- und Lebensformen. Arbeit wird so zum «Schaffen» beim Verbinden des Herkömmlichen mit dem Neuen. «Büetz» (von «Büetzen» = Zusammennähen), der aus dem Hausbereich stammende anschauliche schweizerische Dialektausdruck für Arbeit, bekommt so eine zusätzliche, höchst aktuelle Bedeutung. Wir «schaffen» und «büetzen» alle an einem grossen Patchwork. ♦



Die nebenstehenden Graphiken entstammen einer Studie der «Schweizerischen Gesellschaft für Arbeits- und Organisationspsychologie» (Dokumentation der Tagung «Neue Arbeit, Risiken und Optionen» vom 29. Oktober 1999, Institut für Arbeitspsychologie der ETH Zürich) und sind von der «Gruppe Corso» erarbeitet worden.
© Gruppe Corso 1999
SGAOP, 29.10.99